

Jahreslosung 2024:
Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.
(1. Korinther 16,14)



... und hätte die Liebe nicht.

Von Liebe, Lieblingsgerichten und evangelischer Jugendarbeit.

Impulsvortrag zur Ökumenischen Fachtagung Jugendarbeit
Schmochtitz am 22. Januar 2024

1 Vorspeise

Heute gibt es etwas zu essen. Ich beginne mit der Vorspeise und nehme vorher die Jahreslosung zur Hand:

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ – Eine Jahreslosung zwischen Handlungsanweisung (das Ausrufezeichen fehlt in dieser Übersetzung) und Banalität. Ja, die Liebe, was ist das schon? Sofort beginnt es in meinem Kopf zu singen: „All you need is love!“ von den Beatles, „Flugzeuge im Bauch“ von Herbert Grönemeyer, „I will always love you“ von Whitney Houston. Alte Kamellen, nix frisches. Beziehungsdramen und Romantik. Ich neige dazu, die Jahreslosung beiseite zu legen. Zu anstrengend, gleichzeitig zu unkonkret und nichtssagend. Irgendwie nicht nahrhaft.

Zum Beiseitelegen der Jahreslosung ist es nicht gekommen. Ein bisschen Lektüre des 1. Korintherbriefes, das Nachdenken über die wesentlichen Themen derzeitiger evangelischer Jugendarbeit in Sachsen und ein Einkaufserlebnis in einem Drogeriemarkt haben in mir neue Ideen, Zusammenhänge und Bilder entstehen lassen. Ich möchte einiges davon hier entfalten in der Hoffnung, dass es euch zum Weiterdenken anregt und zur Orientierung im unübersichtlichen und vielfältigen „Speiseangebot“ zwischen Jugend, Evangelium, eigener Rolle und gesellschaftlichen Herausforderungen beitragen kann.

2 Einkaufserlebnis

Das Einkaufserlebnis in einem Drogeriemarkt ist schnell erzählt. Auf der Suche nach Schokolade treffe ich auf eine Palette mit Nudeln. Es sieht aus wie eine Sonder-Aktion zum bevorstehenden Valentinstag: Herznudeln. Beim genauen Hinsehen entdecke ich: Es sind jeweils zwei Herzen durch Stege miteinander verbunden. „Alles, was ihr esst, geschehe in Liebe.“ Hat das etwas mit der Jahreslosung und uns zu tun? Nachdem ich eine Stunde später festgestellt hatte, dass diese Nudeln nicht bestellbar sind, ernte ich verwirrte Blicke von Kundschaft und Verkaufspersonal und schiebe im Anschluss einen Einkaufswagen mit zwei Dritteln der im Markt vorhandenen Nudelpackungen 300 Meter durch den Schnee. Und dann stehen sie einige Tage in der Nähe eines Regals mit Jugendstudien, eines Laptops, in dessen Mailprogramm unendlich viele Jugendarbeitsfragen schlummern, liegen auf dem Gesprächstisch in meinem Büro unweit von verschiedenen Postkarten zur Jahreslosung und warten darauf, endlich verarbeitet (und jetzt verteilt) zu werden.

3 Schwere Kost (1)

Aus Anlass der „Woche für das Leben 2023“ zum Thema: „Generation Z(ukunft). Sinnsuche zwischen Angst und Perspektive“ interviewten Mitarbeitende des Landesjugendpfarramts unter der Überschrift „Lass hören, Generation Z!“ einige Jugendliche. Ich möchte beispielhaft Sarah zitieren, die zunächst erklärt, dass sie es nicht so mit Politik hat. Dann sagt sie:

„... ja, ich kann drauf vertrauen, dass ich nicht irgendwie zufällig da bin, sondern dass schon Gott irgendwie nen Sinn mit meinem Leben verfolgt. ... Ja, es gibt halt nen Schöpfer, der nen Plan für mich hat – klar, hab ich irgendwie Angst, dass – ja, aus dem aktuellen Krieg in der Ukraine noch ein größerer Weltkrieg wird... Mir fehlt da jegliches Verständnis, dass die Menschheit irgendwie nicht schlauer wird und dass es irgendwie nur noch um Macht und Geld geht, ähm, ja, das finde ich schon sehr beängstigend – und ich muss auch sagen, dass mich die Klimathematik schon auch ein Stück weit beängstigt, weil halt schon die Artenvielfalt krass abnimmt. Das ist schon auch ne Sache, wo ich mich frage, wo die Reise da noch hingeht. ... und frag mich halt, in welcher Welt werd ich irgendwie alt, ... und vielleicht aber auch, wie kann ich meinen Beitrag dazu leisten...“

Dieses Statement ist *eine* Stimme unter vielen und doch spiegelt sie die Wahrnehmung wider, dass die typisch jugendliche Leichtigkeit verfliegt. Jugendstudien liefern zu dem Statement und unserem Bauchgefühl die Zahlen. Z.B. die Sinus-Jugendstudie im Auftrag der Barmer im Oktober 2022 unter 14 bis 17jährigen: Der Zukunftsoptimismus junger Menschen sinkt in den letzten Jahren kontinuierlich. Während 75% der Jugendlichen ihre persönliche Zukunft optimistisch sehen (2021: 81%), wird die Zukunft der Gesellschaft in Deutschland mit 43% (2021 62%) und der Welt mit 35% (2021 44%) pessimistischer eingeschätzt. Es ist nur ein Beispiel neben vielen anderen Diagrammen, die wir zu Rate ziehen könnten. Ich nehme an, dass die meisten unter uns in ihrer Arbeit die stetige Abnahme des für Jugendliche eigentlich typischen Optimismus spüren.

4 Schwere Kost (2)

Auch uns liegt vieles im Magen und unser eigener Optimismus leidet erheblich:

- wenn wir auf die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung vom Herbst 2023 schauen, die die Abnahme der Bedeutsamkeit von Kirche und Glaube unter den Menschen in Deutschland dokumentiert,
- wenn wir Ehrenamtliche oder Kolleginnen und Kollegen sehen, die sich ihren Aufgaben nicht gewachsen sehen, weil es zu unübersichtlich ist, die Aufgaben zu viel sind oder die Kraft nicht reicht,
- wenn im eigenen Umfeld Stellen über lange Zeit unbesetzt bleiben,
- wenn wir spüren, dass die Kommunal-, Landtags- und Europawahlen in diesem Jahr ein Zeugnis der Gefährdung von Liebe und Freiheit in unserer Gesellschaft geben könnten, oder
- wenn die ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt in den Evangelischen Kirchen in Deutschland, die am Donnerstag zu erwarten ist, den Blick der Menschen auf die Schattenseiten unserer Arbeit und unserer Kirche lenken wird.

Und so ganz nebenbei sehen wir Bilder von getöteten Soldaten und Zivilisten, zerstörten Wohnhäusern, verschleppten Kindern und antisemitischen Demonstrationen. Das alles macht doch etwas mit uns.

Manche sind am Verzweifeln, fühlen sich hilflos und merken, dass die Kraft nicht reicht, sich dagegen zu stemmen. Andere ziehen ihre Energie vor allem aus der Abgrenzung und dem Verweis auf andere, die ihres Erachtens ihre Arbeit nicht richtig tun. Und wieder andere unter uns können trotz allem einfach fröhlich ihre Arbeit tun. Gott sei Dank.

5 Leichte Kost?

Die Jahreslosung für 2024 aus dem 1. Korintherbrief kommt auf diesem Hintergrund eher als leichte Kost daher, an die man gar nicht ran will, ziemlich unbedarft: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Wie soll das gehen? Noch eine Aufgabe, die wir nicht bewältigen werden, weil wir so viel anderes zu tun haben?

Paulus schrieb damals an eine Gemeinde, mit der er besonders verbunden war: Die Gemeinde in Korinth hatte er gegründet. Seine Briefe zeigen: An dem, was in Korinth vorging, nahm er großen Anteil. Er positionierte sich zu aktuellen innergemeindlichen Herausforderungen so, als gehörte er selbst dazu.

6 Mehr als eine Sättigungsbeilage

Der Jahreslosung ist mehr als eine Sättigungsbeilage. Sie ist das Hauptgericht, das uns im Neuen Testament geliefert wird. Ihr gehen im 1. Korintherbrief zwei Gedanken voraus, die für das Verständnis nach meiner Einschätzung entscheidend sind:

Zum einen: Unmittelbar davor heißt es: „Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!“ (1Kor 16,13). Dieser Satz bleibt nicht für sich alleine stehen. Er braucht offenbar die Ergänzung: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“ *Wachen* steht für ein Durchhalten, wie Jesus es bei seinen Jüngern im Garten Gethsemane anmahnt (Mt 26,40). *Im Glauben stehen* impliziert das kraftvolle Widerstehen in den Unwägbarkeiten der Zeit. Das *Mutig sein* holt uns in eine andere Zeit und heißt wörtlich übersetzt „sich mannhaft zeigen“ (!). Und *stark sein* spricht für sich. Die Jahreslosung bringt einen wichtigen einordnenden Gedanken zum Ausdruck: Das Zusammenleben innerhalb einer Gemeinde und das Leben einer Gemeinde in ihrem sozialen Umfeld erweist seine Wirksamkeit nicht allein durch Kraft, Durchziehen und Anpacken. „Alles geschehe in Liebe.“ Denn ohne Liebe ist alles nichts.

Damit sind wir beim zweiten Gedanken, der der Jahreslosung vorhergeht: Das Hohelied der Liebe (1Kor 13). Darin wird das ausgeführt, was Paulus mit Liebe meint.

In einer Predigt zu 1. Korinther 13,1-3 formulierte es Dietrich Bonhoeffer am 14. Oktober 1934 in London so: „Alles andere ist nichts, gar nichts, ganz gleichgültig, ganz unwichtig, alles Schlechte und alles Gute, alles Große und alles Kleine ist unwichtig – wir sind nur nach einem gefragt, ob wir Liebe haben oder nicht. ... »Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete« ... das ist die Möglichkeit, mit der wir nicht gerechnet hatten, daß auch unsere heiligsten Worte unheilig, gottlos, gemein werden können – wenn ihnen das Herz fehlt, wenn

sie ohne Liebe sind. ...“¹ Bonhoeffer sieht mit Paulus keinerlei Spielraum für christliches Leben außerhalb des Wirkungsbereiches, ja des Maßstabs der Liebe.

In unserer Sprache kennen wir für Liebe nur ein Wort. Die griechische Sprache ist diesbezüglich vielfältiger und differenzierter: Während *Eros* die geschlechtliche, romantische Liebe meint, also die Sexualität einschließt, sich *Philia* auf die Liebe in einer Freundschaft bezieht und *Storge* die Liebe zwischen Familienmitgliedern beschreibt, geht es hier um *Agape*. Im Neuen Testament werden immer wieder Menschen zu dieser Liebe auf- und herausgefordert. Sie ist selbstlos, achtet zuerst darauf, was anderen dient und fragt nicht danach, was sie davon hat. Die *Agape*, die unabhängig von äußeren Umständen besteht, die Liebe in dem Sinn, wie wir Gottes Liebe verstehen und hoffentlich auch erleben: bedingungslos, einfach so, sichtbar geworden am Kreuz. Sie zielt also heraus aus den eigenen bekannten Bezugsgrößen, aus der eigenen Bubble. Sie zielt zu den Nächsten und Übernächsten.

Personen, die der Forderung des Paulus folgen, machen sich in doppelter Weise verletzlich: Zum einen können sie sich überfordert fühlen (Wie soll das gehen?). Zum anderen fließt *Agape* unabhängig davon, ob eine Person darauf reagiert. Gegenseitigkeit ist ihr fremd. Sie müssen also damit rechnen, dass diese Liebe nicht erwidert wird.

7 Nicht nur das Auge isst mit

Paulus richtet mit seiner Botschaft einen allgemeinen und alles umfassenden Appell an die Gemeinde an Korinth. Es werden keine konkreten Handlungsanweisungen gegeben. Die *Agape*, die er den Christinnen und Christen ins Stammbuch schreibt ist ein Verhaltensprinzip. Sie ist eine Haltung, die nicht nur schön aussieht, sondern alles durchdringt.

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Wenn wir davon ausgehen, dass Verkündigung durch Wort und Tat passiert, könnten wir formulieren: *Alles, was ihr sagt und tut, geschehe in Liebe.* Im Sinne des Paulus, dass es sich bei der geforderten Liebe um einen Lebensmodus, um eine Haltung handelt, hieße das dann: *Alles, was ihr sagt und tut geschehe in der Haltung der Liebe.*

Die Botschaft der *Agape* Gottes, die in Jesus Christus sichtbar geworden ist, kommt dann zum Tragen, wenn Reden, Tun und Haltung miteinander im Einklang stehen. Dann kommt diese Botschaft auch bei Menschen an. Darum wiegen die Vorwürfe, die wir am Donnerstag bei der Vorstellung der ForuM-Studie zur sexualisierten Gewalt in der Evangelischen Kirche hören werden, auch so schwer. Weil das, was Menschen im Raum der Kirche erleben, Teil der Botschaft ist und Menschen nicht kaputt machen darf.

Eine in diesem Sinne umfassende Botschaft könnte in dieser Zeit auch heißen: Mehr Altruismus wagen. Dabei geht es nicht darum, dass wir an dem, wie wir leben und arbeiten kaputt gehen, dass Menschen ausbrennen. Es braucht eine Balance zwischen der persönlichen Aufnahme der *Agape* und der Weitergabe dieser. Wir können als evangelische Jugendarbeit für beides Räume zur Verfügung stellen und Möglichkeiten eröffnen. Die dahinterstehende Botschaft in einer immer stärker von Egoismus geprägten Welt heißt: Es geht das eine nicht ohne das andere.

¹ Dietrich Bonhoeffer, London 1933-1935, DBW Band 13, Seite 380 f, 383 f.

8 Rezeptvorschläge

Ich möchte im Folgenden einige Bereiche beleuchten, in denen eine Agape-Haltung im Sinne der Jahreslosung sich in unseren Menüs und Mahlzeiten wiederfinden könnte bzw. unmittelbare Auswirkungen haben wird. Es sind Rezepte, keine Patentrezepte:

8.1 ...für Mahlzeiten mit Jugendlichen

- a) Die der Agape innewohnende bedingungslose Annahme des Gegenübers eröffnet uns alle Freiheit, auf Jugendliche aller Milieus zuzugehen und unabhängig irgendwelcher Glaubenseinstellungen zur Beteiligung einzuladen. Jugendliche gehen mit verbalisierten oder gefühlten Voraussetzungen dieser Art unterschiedlich um: Die einen nehmen Abstand, weil sie die Voraussetzungen nicht erfüllen können und wollen, andere vermeiden die Diskussion um Einstellungen um „uns“ zu gefallen und führen in dieser Hinsicht ein „Doppelleben“, andere suchen den Konflikt bewusst. Die impliziert auch, dass wir *alle ihre* Themen, Ängste und Fragen ernst nehmen und unsere Arbeit darauf beziehen. Florian Karcher, Professor für Religions- und Gemeindepädagogik an der CVJM-Hochschule Kassel beschreibt in einem Kommentar zu der am Anfang zitierten Jugendstudie: „Erstens brauchen Jugendliche das Gefühl, dass uns ihre Sorgen nicht egal sind. Gerade beim Thema Klima kommt das bei ihnen nicht an... Zweitens braucht es Menschen, die Jugendliche persönlich begleiten, ihnen offene Ohren und auch gefaltete Hände schenken. Und drittens braucht es einen positiven Blick in die Zukunft und ein hoffnungsvolles Zukunftsbild, das Jugendarbeit vermitteln kann.“²
- b) Wenn die Agape Gottes unsere Kernbotschaft ist, dann ist sie Kernthema und Kernmotivation unserer Arbeit. Das Begriffsfeld der erotischen Liebe kommt im Neuen Testament nicht vor. Wenn es in unserer Arbeit dabei zu Unschärfen oder Verwechslungen kommt, führen wir Jugendliche nicht nur in die Irre, sondern können ihnen auch Schaden zufügen. Auch diese Klarheit ist Teil einer nachhaltigen Prävention vor sexualisierter Gewalt.
- c) Die Agape Gottes zielt auf alle Menschen und impliziert, dass sie durch die geliebte Person zu anderen Menschen weiterfließen kann. Insofern benötigen Jugendliche nicht nur Räume, diese Liebe zu empfangen und miteinander zu feiern, sondern immer wieder auch Möglichkeiten der lebenspraktischen Entfaltung dieser Liebe. Gottes Agape weist über das vertraute Beziehungsnetzwerk hinaus und drängt in die Gesellschaft: „Es gibt keine „gottverlassenen“ Orte, Menschen und Situationen! Weil die ganze Welt Gottes Schöpfung ist, ist es nicht egal, was aus ihr wird.“ (Leitlinien der Evangelischen Jugend in Sachsen, Leitlinie 6).

8.2 ...für Mahlzeiten von Hauptberuflichen

Die Aneignung der uneigennütigen Agape hat auch Auswirkungen auf das Miteinander von Hauptberuflichen.

Wir sind auf dieser Tagung eine vergleichsweise große Menge von Hauptberuflichen in der evangelischen Jugendarbeit auf Kirchenbezirks- und Landesebene. 88 Stellen in

² IDEA 16/2023

unterschiedlichem Umfang werden dafür vorgehalten, 15 davon sind Stand heute nicht besetzt.³ Auch wenn dies zu beklagen ist, müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass Jugendarbeit in anderen Landeskirchen anders als bei uns zurzeit massive finanzielle und personelle Einschnitte erfährt oder z. B. das Bistum Dresden-Meißen im Bereich der Jugendarbeit ca. 30% der Kosten einzusparen hat.

- a) „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Dieser Satz kann unserer Diskurskultur guttun. Bestimmte kontroverse Themen klammern wir in letzter Zeit aus. Personen, die ohne Vorbedingungen anderen Menschen in Liebe begegnen, machen sich verletzlich und angreifbar. Es spielt die Angst mit, dass andere dies ausnutzen. Agape zielt aber nicht auf Richtig und Falsch. Sie zielt nicht auf Rechthaben. Sie fragt einmal mehr nach. Sie hat nicht erst eine Meinung, bevor der Meinungsbildungsprozess begonnen hat und rechnet damit, dass Menschen zu bestimmten Themen keine Meinung haben (müssen) oder eigene Meinungen sich auch verändern können.
- b) Agape macht frei von Eigeninteressen und Abgrenzungsbedarfen. Sie hat nicht die eigene Entfaltung, sondern die der Kolleginnen und Kollegen im Blick. Sie macht anderen im Team Platz zur Entfaltung, auch in Bezug auf deren Kompetenzen und die Arbeitsfelder, die sie vertreten.
- c) Für mich gehört hierzu auch die hin und wieder wahrnehmbare Abgrenzung der Jugendarbeit zur Landeskirche. Auch wenn in der Jugendverbandsarbeit z.T. andere Gesetzmäßigkeiten als in der Landeskirche gelten, so müssen wir uns zu Recht kritisieren lassen, wenn wir uns auf Kosten der Landeskirche zu profilieren versuchen.

8.3 ...für Wahlzeiten

Ich möchte an dieser Stelle nicht nur auf Wahlzeiten eingehen, sondern auch die Wahlzeiten in den Blick nehmen: Ich möchte etwas zu unserer politischen Situation in Sachsen und Deutschland sagen. Am Wochenende haben unzählige Menschen bei Demonstrationen ihrer Sorge vor einem massiven Rechtsruck in unserem Land Ausdruck verliehen. Ich teile diese Sorge und bin davon überzeugt, dass evangelische Jugendarbeit – auch in Bezug auf die anstehenden Wahlen – nicht unpolitisch sein kann, wenn wir die Jahreslosung ernst nehmen, wenn wir die Kinder und Jugendlichen ernst nehmen und wenn wir unseren Verkündigungsauftrag ernst nehmen.

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Ich sehe bei den politisch Verantwortlichen in der AfD nichts von Agape. Nichts. Und ich meine, wir können das als Christinnen und Christen, die in der Arbeit mit Jugendlichen Verantwortung tragen, nicht ignorieren. Sollte die AfD jemals in Regierungsverantwortung kommen, wird das den Kindern und Jugendlichen und deren Entwicklung schaden. Wenn Bundestagsabgeordnete wie René Springer keine Scheu mehr haben, öffentlich die Potsdamer Deportationsfantasien als „kein Geheimplan, sondern ein Versprechen“ zu charakterisieren, kann jede und jeder erahnen, was auf uns zukommen kann und schlimmer noch auf die, die in deren Augen nicht erkennbar „deutsch“ aussehen. Ich möchte nicht, dass Parteien politische Verantwortung übernehmen, die offen Hass (und

³ Die genauen Zahlen sind äußerst schwer darzustellen, da es Teilzeitstellen gibt, unterschiedliche Finanzierungsquellen (Landeskirche, öffentliche Förderung, Fördervereine...). Die Landesverbände wie CVJM, VCP und EC kommen noch hinzu.

nicht Liebe) schüren, die nicht nur irgendwo in ihren Reihen, sondern in wichtigen Parteiämtern Rechtsradikale dulden.

„Alle, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Diese Liebe ist auch der Maßstab für Wahlentscheidungen und kann Rassismus als Kollateralschaden einer Wahl niemals rechtfertigen. Dies deutlich zu machen, gehört für mich auch dazu, wenn wir Gottes Liebe verkündigen, die sich in Jesus Christus so fundamental gezeigt hat.

9 Nachtisch

Ausgehend von einem persönlichen Einkaufserlebnis, schwerer Kost und der Jahreslosung bin ich auf die Frage gekommen, wie die von Gott geschenkte Liebe unsere Haltungen bestimmen kann. Es gäbe von mir aus noch sehr viel mehr zu sagen. Ich musste auswählen.

Drei Dinge liegen mir aber noch am Herzen, ehe ich zum Schluss komme:

Zum einen möchte ich euch ausdrücklich ermutigen, zu dem Gesagten in den Diskurs zu treten: mit mir, aber auch gern untereinander, an dem Thementisch heute abend oder wo und wann auch immer. Sprecht mich gern an.

Zum zweiten möchte ich diesen Moment nutzen, um euch zu danken für all das, was ihr tagtäglich bewegt in der Schulsozialarbeit, in der offenen Sozialdiakonischen Kinder- und Jugendarbeit, in der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, in der klassischen Jugendverbandsarbeit und wo auch immer eure Aufgaben verortet sind. Ich bin dankbar, mit euch unterwegs sein zu dürfen, auch wenn ich nicht alle eure Erwartungen erfülle.

Und zum Dritten: Ich bitte euch, dran zu bleiben: An der Quelle der Agape und an den Kindern und Jugendlichen.

Die Nudeln sollen euch an die Jahreslosung erinnern:

Das innere Herz ist mit dem äußeren Herzen verbunden, es wird von dort stabilisiert. Es sieht so aus, als würde Gottes Liebe uns halten, damit wir in unserem Herzen stabil bleiben, auch in den Situationen, in denen uns der Optimismus abhandenkommt.

Die Herznudeln erinnern auch daran: Es ist entscheidend, was ich aufnehme. Wer Liebe in sich aufnimmt wird sich in einer liebenden Haltung wiederfinden.

Die Herznudeln an sich sind hart, nicht so leicht zu verdauen. Wer sie im Wasser erwärmt und mit weiteren Zutaten serviert, wird nicht nur Jugendliche vom Geschmack überzeugen.

Guten Appetit!

Georg Zimmermann

22.01.2024